



MILCH BÜECHLI

**Zeitschrift
für die
falschsexuelle
Jugend**

#4
Juni 2013

Gratis
Solidaritätspreis 2.-





Die Redaktion dieser Ausgabe - mit Lippenstift.

WIR SUCHEN DICH!

Fotograf_in

Du möchtest Fotos schiessen? Schick uns deine Bilder oder melde dich bei uns: redaktion@mibuli.ch

Schreiberling

Du hast eine tolle Idee für einen Text? Möchtest eine spannende Person portraituren? redaktion@mibuli.ch

Milchbüechler_in

Du kannst unsere Heftli auflegen in deiner Lieblingsbar oder deiner Schule? info@mibuli.ch

Veranstalter_in

Du hast einen Termin, eine Jugendgruppe oder eine tolle Party? kalender@mibuli.ch

Abonnet_in

Du willst für Fr. 20.- Abonnet_in werden? www.mibuli.ch/abo

BUCHHANDLUNGEN

Arcados

Schwule Literatur
Rheingasse 67
4058 Basel
www.arcados.ch

queerbooks.ch

powered by Buchhandlung Weyermann
Herrengasse 30
3011 Bern

BARS

Louis Tropic Bar

Zürcherstrasse 21
5210 Windisch
www.tropicbar.ch

Pride Bar, Olten

Klarastrasse 1
4600 Olten
www.pridebar.ch

UnvermeidBAR

Rathausgasse 22
5400 Baden
www.palino.ch/unvermeidbar

AIDS-HILFE

Checkpoint Zürich

Konradstrasse 1
8005 Zürich
www.checkpoint-zh.ch

JUGENDARBEIT

Jugendhaus Biel-Benken

Fraumattenstrasse 21
4105 Biel-Benken
www.jugibb.ch

Jugendarbeit Lotten, Rapperswil

Dorfstrasse 13
5102 Rapperswil
Beratungsstelle Mi 16-19 Uhr
www.jugendarbeit-lotten.ch

SCHULEN

Gymnasium Hofwil, Münchenbuchsee

Bibliothek, Hofwilstrasse 51
3053 Münchenbuchsee
www.gymhofwil.ch

Schulsozialarbeit Willisau

Schlossfeldstrasse 1
6130 Willisau
www.schule-willisau.ch/?Schulsozialarbeit

Bezirksschulen Küsnacht

Schulsozialarbeit
Kinder/Jugend- und Elternberatung
Schulhaus Ebnet 1
6403 Küsnacht am Rigi
www.bskuessnacht.ch

Hier überall findest du das Milchbüechli!

Möchtest du mit deiner Bar, deinem Club, deiner Praxis oder deiner Beratungsstelle auch hier stehen und das Milchbüechli zusätzlich unterstützen? Dann werde unser_e Freund_in via www.mibuli.ch/freund_innen oder per Mail an info@mibuli.ch

COVER

MODEL Luca (18) aus Zürich

FOTOGRAF Reikon Devour (27) aus Solothurn, hysteriadogma.tumblr.com

**IM MILCHBÜECHLI
ERLEBST DU
DIE VIELFALT DER
FALSCHSEXUELLEN
JUGEND. WIR SCHREIBEN
FÜR DICH.
GEDANKEN,
MEINUNGEN,
WÜNSCHE.
STOLZ UND
SELBSTBEWUSST
AUS UNSEREM LEBEN.
VIEL SPASS!
DIE REDAKTION**



4

Milchbüechli
Zeitschrift für die falschsexuelle Jugend

www.mibuli.ch
redaktion@mibuli.ch
ISSN 2296-3251
Heft Nr. 4
Juni 2013

Herausgeber
Verein queere Jugendplattform
CH-3000 Bern
verein@mibuli.ch

Auflage
5'000

Druck
AZ Print Aarau
Nächste Ausgabe
September 2013

Redaktion
Florian Vock
Nadia Bachmann
Reikon Devour
Chef vom Dienst
Roman Heggli
Lektorat
Tina B. Zimmermann
Layout
Marco Cristuzzi



Mit freundlicher
Unterstützung von

f
e
l
s
Freundinnen,
Freunde, Eltern
von Lesben
und Schwulen

 Transgender
Network
Switzerland

network
GAY LEADERSHIP

 AIDS-HILFE SCHWEIZ
AIDE SUISSE CONTRE LE SIDA
AIUTO AIDS SVIZZERO



habs.
homosexuelle arbeitsgruppen basel

(hab) homosexuelle
arbeitsgruppen
bern

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV

WE ARE FAMILY – MEIN EIGENES FLEISCH UND BLUT?

SEITDEM FORTPFLANZUNG VOM WEIBLICHEN KÖRPER TRENNBAR GEWORDEN IST, BRÖCKELN DIE NATÜRLICHEN REPRODUKTIONSWEGE UND DIE DAMIT VERBUNDENEN VORSTELLUNGEN VON FAMILIE. DOCH DIE IN-VITRO-FERTILISATION (IVF) IST NOCH IMMER MIT VIELEN TABUS BELEGT. EVA UND MARION HABEN VOR VIER MONATEN IHRE TOCHTER BEKOMMEN. IM GESPRÄCH ERZÄHLEN SIE VON DIESER ENTSCHEIDUNG.



INTERVIEW & FOTO

Ledwina Siegrist (24)

Studentin Geschlechterforschung und Pädagogik aus Basel, ledwinat@yahoo.de

«Biologie ist sekundär.»

Was bedeutet Familie für euch?

M: Wenn ein Paar ein Kind zusammen grossziehen will. Bei uns fällt bloss der Aspekt, sich im Kind wiederzufinden, weg. E: Und wir wären nicht zusammengezogen.

Familie ist mit gemeinsamem Wohnen verbunden?

M: Ja, wir wären nicht so schnell zusammengezogen. E: Pragmatische Aspekte haben zu dieser Entscheidung geführt. Wir befinden uns immer noch im Prozess, in dem alle drei ihren Platz finden müssen.

Wie ist eure derzeitige familiäre Situation entstanden?

M: Ich hatte den Wunsch, ein Kind zu bekommen, schon bevor ich Eva kennengelernt habe. Es war ein langer und komplizierter Weg, bis es mit IVF geklappt hat.

Du hast alleine entschieden, ein Kind zu bekommen?

M: Ja, ich hätte es mir nie verzeihen können, wenn ich es nicht versucht hätte. Ich wollte aber Kinder nicht vor dreissig und dachte mir, ab dreissig würde dieser Wunsch dann abnehmen. Aber dem war nicht so, der Kinderwunsch blieb. Ich hatte das Ideal, mit meiner Freundin und einem schwulen Paar ein Kind zu bekommen. Diese Vorstellung musste ich aber immer mehr herunterbrechen. Meine Tochter hat jetzt einen anonymen Spender, sie wird nie das Recht haben ihren leiblichen Vater zu treffen.

Hättet ihr eine IVF auch in der Schweiz machen können?

E: Lesbische Paare oder alleinstehende Frauen dürfen in der Schweiz keine künstliche Befruchtung durchführen, aber einem Heteropaar unter 40 Jahren werden sogar die ersten Versuche bezahlt. M: Nur schon bis ich eine_n Gynäkolog_in in der Schweiz gefunden habe, der_die mich unterstützt hat, war ein langer Weg!

Wo hast du deine ersten Versuche unternommen?

M: Die Odyssee hat mit dem Gedanken an eine Insemination angefangen. Auf den vielen unseriösen Internetseiten habe ich aber keinen Spender gefunden. In Kopenhagen hat es auch nicht geklappt, dann haben wir uns Samen in die Schweiz schicken lassen, aber immer nur einzelne Dosen, da sich Schweizer Ärzt_innen strafbar machen würden, wenn sie diese lagern würden. Die Hindernisse, die du in der Schweiz hast, sind enorm. In Spanien hat es endlich funktioniert, da sie die Eizellen kultivieren dürfen; das heisst sie bis zu acht Tagen im Brutschrank entwickeln. Ab diesem Zeitpunkt können sie erkennen, welche Embryonen Chancen haben, in der Gebärmutter zu überleben. In der Schweiz müssen sie sofort in die Gebärmutter eingepflanzt werden.

Konntest du in Spanien die Spermien auswählen?

M: Nein, es gibt keine offenen Spender. Wir wissen nichts über diesen Mann. Ich musste in dieser Hinsicht viel Vertrauen haben.

Wie wollt ihr damit umgehen?

E: Wir werden offen darüber reden und haben uns in dieser Hinsicht auch beraten lassen. Unsere Tochter wird nicht alleine sein, es gibt immer mehr Kinder, die durch eine IVF entstanden sind.

Gibt es eine Aufteilung der Arbeit, die anfällt?

E: Wir haben keine klassischen Rollen, wir teilen uns die Hausarbeit. Darum haben wir uns im Vorfeld schon aufgeteilt, um Spannungen zu vermeiden. Ich arbeite 100% und Marion will langfristig wieder zwei Tage arbeiten. M: Als ich noch gearbeitet habe, hatte ich die Vorstellung, dass ich gut zu Hause bleiben kann, dies hat sich durch meine jetzigen Erfahrungen geändert. Ich will noch ein anderes Leben haben, was mich geistig und nicht nur körperlich und nervlich herausfordert.

Wie lebt es sich als lesbisches Paar mit Kind?

M: Die erste Zeit bist du kein Paar mehr, sondern Eltern, die

im Dienste ihrer Tochter stehen, da unterscheiden wir uns nicht von Heteropaaren.

M: Deine Autonomie wird verschluckt. Ein Kind zu haben ist mit grossen Einschränkungen verbunden. Schwangerschaft und Kinder kriegen sind mit einem unglaublichen Mythos und mit Idealisierung belegt. Das soll jetzt aber nicht heissen, dass wir diesen Schritt bereuen, der Anfang ist eben nicht einfach.

Wie wichtig ist das biologische?

E: Ich baue eine Beziehung mit unserer Tochter auf und das finde ich wunderbar, der biologische Aspekt ist sekundär. Wir haben uns vor der Geburt verpartnert, damit ich, wenn das Gesetz der Stiefkindadoption in Kraft tritt, sofort den Antrag auf Adoption stellen kann. In der jetzigen Situation habe ich keinerlei Rechte.

Wie hat euer Umfeld darauf reagiert?

E: Bei mir hat sich die ganze Familie und das Umfeld gefreut. Ausser einer guten Freundin, die selbst lesbisch ist, und diese Entscheidung als „widernatürlich“ definiert. Kritische Fragen kommen immer.

Wie reagieren die Leute, wenn ihr gemeinsam unterwegs seid?

M: Für die Gesellschaft ist klar: Zwei Frauen können kein Kind haben. Die meisten denken, wir seien Kolleginnen, denn wir knutschen ja nicht die ganze Zeit herum!

Seid ihr politisch aktiv?

E: Ich setze mich in einem kleinen Rahmen für die Gleichstellung aller Familien unabhängig von der Elternkonstellation ein. Wir sind Mitglieder bei dem Verein Regenbogenfamilie, bei deren Treffs wird diskutiert und es werden Erfahrungen ausgetauscht.

Was wünscht ihr euch für die Familie?

E: Ich wünsche mir, dass wir als Paar unsere Tochter grossziehen. ✱

Wie akzeptiert sind Queers in einer heute ach so toleranten Gesellschaft wirklich? Das nette Lächeln der Allgemeinheit hat oft da seine Grenzen, wo die rosa Kaufkraft endet. Es wird gern zugeschaut, wie sich die Homos* unter dem Motto „Pride“ zelebrieren. Doch unter dem anscheinend zustimmenden Nicken versteckt sich die verinnerlichte Homophobie. Es ist der Ekel vor der Gleichgeschlechtlichkeit, der das heterosexuelle System stützt. Wie klein die Akzeptanz homo_inter_trans_sexueller Lebensformen tatsächlich ist, zeigt sich an dem Streit um die eingetragene Partnerschaft und an dem Verbot des Adoptionsrechts und der assistierten Reproduktion. Die In-vitro-Fertilisation ist nach wie vor der Bonus für heterosexuell verheiratete Paare, die sich redlich bemüht haben, auf natürlichem Wege Kinder zu zeugen. Trotzdem ist gegenwärtig häufig von einer neuen Vielfalt von Familienmodellen die Rede. Wie können klassische Familienkonzepte aufgebrochen werden? In den meisten Familien gibt es Vater-Mutter-Kind(er).

Bei unseren Interviewpartner_innen sieht das durch die Trennung von Geschlecht, Sexualität, Fortpflanzung und Verwandtschaft vollkommen anders aus und stellt das traditionelle Familienkonzept auf den Kopf. Durch alternative Familienmodelle entstehen neue Verhältnisse sozialer und biologischer Elternschaften und der Begriff des ‚eigenen Kindes‘ unterzieht sich in diesen Konstellationen einem Wandel. Was für eine Rolle spielt die Co-Mutter? Ist diese genauso Mutter wie die biologische Mutter? Und wie sieht es mit der Bedeutung eines (anonymen) Samenspenders aus? Lest es in den zwei Artikeln auf dieser Doppelseite.

LASSE BRAUER AUS LEIPZIG HAT VOR EINEM JAHR EINEM BEFREUNDETEN LESBISCHEN PÄRCHEN ERMÖGLICHT EIN KIND ZU BEKOMMEN. WIR UNTERHIELTEN UNS ÜBER DIESES FAMILIENPROJEKT.

INTERVIEW Ledwina Siegrist (24)
Studentin Geschlechterforschung und Pädagogik
aus Basel, ledwinat@yahoo.de

ILLUSTRATION Nathi Jufer (22)
Studentin aus Fribourg, nathalie.jufer@unifr.ch

«Familie ist relativ.»

Warum hast du Samen gespendet?

Wenn ich in einer Zeitung eine Annonce gelesen hätte, in der zwei Lesben einen Spender suchen, hätte ich nie darauf reagiert. Aber als Zoe, eine meiner besten Freundinnen aus Hamburger Zeiten, mich eines Tages anrief und fragte, ob ich dazu bereit wäre, da habe ich ohne lange zu überlegen eingewilligt. In erster Linie habe ich es für die beiden gemacht, da sie unbedingt ein Kind haben wollten. Sie hätten auch zu einer Samenbank gehen können, aber sie wollten, dass ihr Kind einen Vater hat und erfahren kann, wer er ist.

Wie habt ihr das rechtlich geregelt?

Die beiden Mütter hatten vor der Geburt noch geheiratet und sind die Erziehungsberechtigten, die das Kind grossziehen. Ich habe nach der Geburt das Kind zur Adoption freigeben, damit die Co-Mutter es adoptieren kann. Mir steht in Zukunft frei, was für eine Vaterrolle ich einnehme, ich kann jederzeit bei den dreien aufkreuzen. Rechtlich und finanziell bin ich zu nichts mehr verpflichtet. Alles basiert auf grossem Vertrauen zueinander.

Ist das jetzt eine queere Familie?
Familie ist relativ. Aber wenn

man es in eine Schublade stecken will, ist es für Aussenstehende vielleicht eine queere Familie. Für mich sind aber eher die Menschen, die ich um mich herum haben will, also meine Freunde, meine „Familie“.

Wie oft siehst du das Kind?

Ich würde es gerne öfter sehen, aber wegen der Distanz Leipzig-Hamburg ist das etwas schwierig. Im letzten Jahr hatte ich nicht so viel Zeit die Kleine zu sehen. In meinen eigenen Lebensplan passt irgendwie kein Kind. Ich arbeite viel, unregelmässig und verbringe meine Freizeit gern mit Freunden. Wenn ich selbst ein Kind grossziehen wollte, müsste ich einiges ändern. Aber ich freue mich sehr, wenn ich meine Tochter sehe und ihr Dinge beibringen kann. Oder bin dann gerne für sie da, wenn sie in der Pubertät die Schnauze voll hat von ihren Müttern und mich besuchen kommt!

Waren Kinder für dich früher ein Thema?

Ganz früher vielleicht schon mal, aber als schwuler Mann hatte ich es dann aus meinem Lebensplan gestrichen.

Wie nennt ihr euch?

Die Kleine spricht die beiden Mütter mit ihren Vornamen an und ich bin der Papi. Die Mütter sagen: „Da vorne kommt der Papi“. Es wäre mir lieber, wenn sie mich auch mit Vornamen ansprechen würde, denn ich komme mir

nicht wirklich wie ein Papi vor. Einmal waren die beiden in der Schwangerschaftsrückbildung und ich habe den Kinderwagen in die Hand gedrückt bekommen, irgendwie war es ein komisches Gefühl so mit dem Kinderwagen durch die Gegend zu spazieren, zur gleichen Zeit war ich auch sehr stolz!

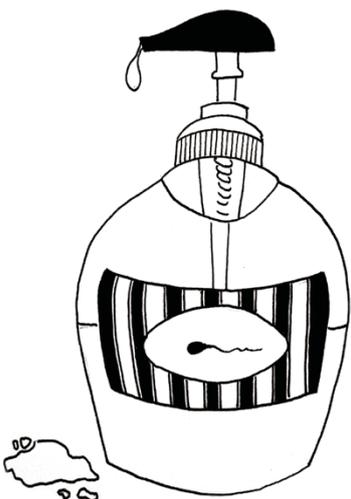
Wie kam es zur Befruchtung?

Kurz vor dem Eisprung haben sie mich angerufen und ich bin sofort hingefahren. Wir haben zu dritt in der Küche gesessen, Sekt getrunken, uns gemütlich unterhalten, bis ich dann kurz nach nebenan gegangen bin und nach einer Weile mit einem Glas wiedergekommen bin. Dann sind die beiden kurz verschwunden. Wir haben nachmittags angefangen, am nächsten Tag weitergemacht, bis ich gesagt habe „Ich bin kein Melkesel und auch keine zwanzig mehr“. Aber es hat auf Anhieb funktioniert.

Warst du bei der Geburt dabei?

Die beiden haben mich erst nach der Geburt angerufen. Ich wollte natürlich gleich hin. Nachdem ich aber vor Aufregung einen Zug nach dem anderen verpasst habe, bin ich erst am nächsten Morgen losgefahren. Ich habe Freunde angerufen und bei mir zu Hause erst mal gefeiert. Als ich dann das Baby gesehen habe, sind mir sofort die Tränen in die Augen geschossen.

✱



STUDI-GRUPPEN & JUGEND-TREFFS

BASEL

anyway

Bist du jung, ungeoutet, geoutet, schwul, lesbisch, bisexuell, asexuell oder transsexuell? Dann bist du bei anyway an der richtigen Adresse. Komm vorbei und lerne neue nette Leute kennen.

Jeden zweiten Donnerstag um 20.00 Uhr im Jugendhaus Neubad

www.anyway-basel.ch

QUB

Die Studentengruppe Queer University Basel ist ein Treffpunkt für alle queeren Studierenden und Mitarbeitenden der Uni. Während des Semesters treffen wir uns zu einem gemütlichen Abendessen, zu Film- und Spielabenden, zu Gesprächsrunden in alternierenden Locations oder auch zu spezielleren Events wie beispielsweise einer Zoo-führung zum Thema Homosexualität im Tierreich.

Während des Semesters: jede zweite Woche. Ausserhalb des Semesters: spontane Events.

facebook.com/qubasel

FG Gender Studies

Angesichts individualisierenden Konkurrenzgefühls und Einsamkeit im universitären Alltag sowie aufgrund eines Bedürfnisses, feministische und queere Gespräche zu führen und gemeinsame Gedanken zu spinnen, begehren wir manchmal nach Kollektivität. Aus der FG entstehen daher jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit Stammtische im Café Hammer.

Stammtisch jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit im Café Hammer (keine Treffs in den Semesterferien)

genderstudies.unibas.ch/studium/fg-gender-studies

BERN

comingInn

comingInn ist eine Jugendgruppe für schwule und bisexuelle Jungs bis 27 Jahre. Es treffen sich regelmässig rund 20 Besucher um gemeinsam ein paar schöne Stunden zu verbringen, Spass zu haben, sich zu verlieben etc. Bei der comingInn sind alle schwulen und bisexuellen Jungs willkommen, die gerne andere junge Männer kennenlernen möchten und Freude am gemütlichen, ungezwungenen Zusammensein haben.

Jeden zweiten Montag um 19.30 Uhr in der Villa Stucki

www.cominginn.ch

QueerStudents

Bei Queer Students sind Studierende jeder Art, die mitten im Leben stehen, willkommen. Wir organisieren verschiedene Aktivitäten, zum Beispiel ein gemeinsames zubereitetes Abendessen, Kinobesuche oder auch einfach nur ein Feierabendbier (-weisswein, -gazosa, und so weiter natürlich auch). Mit dazu gehören aber auch ernste Themen, die ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Jeden 1. Dienstag im Monat in der Comeback Bar ab 19.30 Uhr

www.queerstudents.ch

BIEL

Think Pink

Wir sind eine LGBT-Jugendgruppe aus dem Seeland und organisieren diverse Events, um eine Möglichkeit zu bieten neue Leute kennenzulernen. Die Veranstaltungen am Abend reichen vom Kinobesuch bis zu Badminton- und Billardspiel. Wir freuen uns auf jedes neue Gesicht!

Treff einmal monatlich

www.think-pink-biel.jimdo.com

FRIBOURG

LaGO

Lesbischwule Organisation der Universität Fribourg. Unsere Treffs finden meistens einmal im Monat statt. Genaue Informationen findet ihr in unserem Kalender auf der Website.

Gemeinsamer Besuch der Pride 2013 in Fribourg am 22. Juni.

Momentan unregelmässig, meistens einmal im Monat (keine Treffs in den Semesterferien)

student.unifr.ch/lago

LUZERN

LGBT Students

Wir lesbischen, schwulen, bi- und transsexuellen Studis der HSLU, PHZ und Uni Luzern treffen uns ein paar Mal während des Semesters für einen gemütlichen Abend in Luzern.

Momentan befinden wir uns noch in der Anfangsphase. Je nach Resonanz ist geplant, verschiedene Anlässe für die Zielgruppe durchzuführen. Wir halten dich auf unserer Homepage auf dem aktuellen Stand der Dinge.

Unregelmässige Treffs gemäss Kalender

(keine Treffs in den Semesterferien)

lgbtstudentsluzern.ch/vu

SARGANS

hobit Treff

Der hobit Treff Sarganserland ist ein ganz neuer Treff für Jugendliche aus dem Sarganserland. Wir treffen uns jeden letzten Samstag im Monat, da wir aber noch in der Aufbauphase sind, kann ein Treff auch mal an einem anderen Tag stattfinden. Wer kommen will, soll auf unserer Gruppenseite im Purplemoon nachschauen und sich dort auch gleich anmelden. Wir freuen uns auf viele neue Gesichter aus der Region (und von weiter weg).

Jeden letzten Samstag im Monat in Sargans

<https://www.purplemoon.ch/groups.php>

SCHWEIZWEIT

TGNS-Jugendgruppe

Etwa alle zwei Monate trifft sich die TGNS-Jugendgruppe der Deutschschweiz. Junge Transmenschen bis 27 Jahre sind zu einem Austausch im geschützten Rahmen eingeladen.

Etwa alle zwei Monate in einer grösseren Stadt

www.tgns.ch

ST. GALLEN

Unigay

Der Verein für Lesben, Schwule und Bisexuelle der Uni St. Gallen: Interessante, nette Leute kennenlernen. Etwas unternehmen, quatschen und feiern. Freundschaften pflegen. Kontakte mit gleichgesinnten Vereinen anderer Unis pflegen.

Get2Gether, alle zwei Wochen (keine Treffs in den Semesterferien)

www.unigay.ch

ZÜRICH

spot25

Egal ob schwul, bi, lesbisch, trans* – alle sind herzlich willkommen! spot25 ist hier, um dich bei deinem Coming-out zu unterstützen, einen Treffpunkt für Jugendliche zu bieten, um andere Leute kennenzulernen, sich auszutauschen und einfach einen gemütlichen Abend zu verbringen...

Alle zwei Wochen im HAZ Centro

www.spot25.ch

L-Punkt

Wenn du auf der Suche nach gleichgesinnten Frauen bist, die gerne zusammen etwas unternehmen, sich für die Anerkennung lesbischer, bisexueller und transgender Frauen einsetzen und bei alledem viel Spass haben, bist du beim L-Punkt genau richtig! Neben den monatlichen Abendessen und dem wöchentlichen Mittagessen (das letztere nur während des Semesters), veranstalten wir noch weitere Anlässe wie Filmabende oder Schlittschuhlaufen und gehen gemeinsam in den Ausgang oder an eine Podiumsdiskussion. Was halt so ansteht in Zürich!

Monatliches Nachtessen im HAZ Centro und wöchentliches Mittagessen in Uninähe während der Vorlesungszeit – bitte anmelden

www.l-punkt.uzh.ch

z&h

z&h, das sind die schwulen und bisexuellen Studenten der Uni und ETH Zürich. Neben dem monatlichen z&h-Nachtessen bietet die Gruppe nach Aktualität noch weitere Events. Dazu gehört auch mal eine Wochenendreise ins Tessin oder in die Berge zum Skifahren. Oder ein gemütliches BBQ in der Sommerzeit.

Nachtessen am letzten Donnerstag um 19.30 Uhr im HAZ Centro

www.zundh.uzh.ch

ONLINETREFFS

Purplemoon

Purplemoon soll ein friedlicher, angenehmer und vertrauenswürdiger Ort sein, an dem man Freunde finden und mit bestehenden Freunden in Kontakt bleiben kann. Belästigungen und Pornographie sind nicht erlaubt. Auch Heteros sind willkommen!

www.purplemoon.ch

Kopfkino

kopfkino Treff – dort wo sich schwule Mädchen und lesbische Jungs über das ganze Queerbeet miteinander verbinden. Hier tragen wir sehens-, lesens- und liebenswerte Blogs zusammen!

<http://kopfkino.tumblr.com>

FTM-Portal.net

Hier finden Transmänner (Frau-zu-Mann-Transsexuelle; FTM-TS) und FTM-Transgender in allen Phasen des Lebens ihren Platz. Wir hoffen, dass ihr euch bei uns wohl fühlt und euch intensiv am Gedanken- und Informationsaustausch in unserem Forum beteiligt.

www.ftm-portal.net



HOMO-SAPIENS

„JA, WIR SIND FALSCHSEXUELL“, FINDET MARTINA VON HOMO-SAPIENS. DAS MILCHBÜECHLI HAT SIE AN IHREM UMTRUNK IN EINEM ZÜRCHER SZENELOKAL GETROFFEN UND IHR PROJEKT KENNENGELERNT.

TEXT Nadia Bachmann und Florian Vock

Martina (32) aus Luzern und Sabrina (30) aus Olten sind bei homo-sapiens mit dabei. Und sie sind ein gutes Abbild dieser Organisation: Menschen um die dreissig aus der ganzen Schweiz wirken mit, organisieren Events und verkaufen Produkte wie hipsterige Taschen, Abzieh-Tattoos oder Neckbands. Die letzte grosse Party „homo-sapiens am Fluss“ ist besonders in Erinnerung geblieben: Es wurde eine grosse Feier mit vielen Leuten – mit so vielen Menschen, dass sogar die Getränke ausgegangen sind.

Diese Events und der Verkauf der Produkte haben einen einfachen Zweck: Es geht darum, mit dem eingenommenen Geld Organisationen zu unterstützen. Dieses Jahr bekommen Lilaphon Luzern und die Pride in Fribourg einen Drittel der Einnahmen (mit dem restlichen Geld werden Unkosten gedeckt). Gruppen, die einen Zustupf sicher gut gebrauchen können.

BRAUCHT ES DIESE ARBEIT NOCH?

Sabrina macht deutlich, dass sie eine klare Vision vom Zusammenleben in der Gesellschaft haben: „Wir definieren uns nicht darüber, wie wir uns lieben.“ Für sie ist selbstverständlich, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich behandelt werden sollen. Das heisst auch, dass niemand in Schubladen gesteckt werden soll. Deswegen benutzen sie gar keine Begriffe mehr wie ‚schwul‘ oder ‚Frau‘, sie wollen keine Definitionen machen, die jemanden ausschliessen. homo-sapiens legt Wert auf die Individualität.

WIESO EINE NEUE ORGANISATION GEGRÜNDET?

„Wir wollen etwas Neues, Eigenes kreieren“, erzählt Martina. Ihnen geht es dabei nicht nur darum, Geld zu sammeln. Sie wollen auch ins Gespräch kommen. Martina und Sabrina kümmern sich genau um diese Gespräche; Networking nennen sie es: Es geht ihnen darum, Organisationen und Menschen zusammenzubringen, die sonst keine Plattform für Kommunikation haben. So organisierten sie kürzlich eine Podiumsdiskussion mit dem Transgender Network Switzerland.

Martina erwartet nicht, dass Pink Cross oder LOS als Dachverbände diese Aufgabe wahrnehmen: „Für mich sind diese Organisationen einfach zu weit weg.“ homo-sapiens scheint hier eine Lücke zu schliessen, die unsere Dachorganisationen nicht sichtbar wahrnehmen können. homo-sapiens will die Szene zusammenbringen. ✱



MARTINA (32)
Aus Luzern
soziokulturelle Animatorin
martina@homo-sapiens.ch



SABRINA (30)
Aus Olten
Pharmaingenieurin
sabrina@homo-sapiens.ch





MODEL Sara (20) aus Zürich
FOTOGRAF Reikon (27) aus Solothurn / [hysteriadogma.tumblr.com](https://www.tumblr.com/hysteriadogma)



Jitters. Schmetterlinge im Bauch

DER FILMTIPP von LAURA EIGENMANN

In einem Sprachkurs in Manchester treffen zwei 16-jährige isländische Jungs aufeinander: Der extrovertierte Markus und der zarte, nachdenkliche Gabriel, dem man sein Alter kaum ansieht. Sie teilen sich ein Zimmer, feiern ihren letzten Abend mit einer ausgiebigen Kneipentour und landen schliesslich knutschend unter einem Baum. Am nächsten Tag fahren beide nach Reykjavik zurück – Markus zu seiner Ausbildung zum Friseur, Gabriel zur Schule und zu seinen Freunden: „Du bist so ein Kuschetyp, oder? Einer, von dem sich die Mädchen trösten lassen, wenn sie von den Jungs schlecht behandelt wurden?“, stichelt Markus Gabriel kurz nachdem sie sich kennengelernt haben. Tatsächlich: Gabriel, Stella, Stella und Teddi feiern zusammen Partys, ersinnen gemeinsam Lösungen für ihre Probleme und besuchen einander nachts, wenn sie nicht mehr weiter wissen. Teddi hat ständig Ärger mit seiner Freundin, weil er die Finger nicht von anderen Mädchen lassen kann. Stella leidet unter ihrer tyrannischen und rassistischen Grossmutter, bei der sie seit dem Tod ihrer Mutter lebt. Greta dagegen genug von ihrer Alkoholiker-Mutter und den Typen, die sie ständig abschleppt, zieht aus und sucht nach ihrem Vater. In all dem ist Gabriel der ruhende Pol, der manchmal sogar von Eltern und Grosseltern angerufen wird, wenn sie jemanden brauchen um zu vermitteln. Von dem, was in ihm selbst vorgeht, merken seine Freunde allerdings nichts. Auch nicht, als sich seine Beziehung zu Markus nach einem zufälligen Wiedersehen in Reykjavik weiterentwickeln beginnt. Einzig seine überbesorgte Mutter, die ständig Familienkonferenzen einberuft, bemerkt eine Veränderung, stellt aber völlig falsche Fragen („Gabriel, nimmst du etwa Drogen?“).

„Jitters“ ist keine typische schwule Coming-of-Age-Romanze, die die Entwicklung einer neuen Identität von Entdeckung über Verwirrung und Suche bis zum romantischen Happy End zeigt. Als Zuschauer_in wird man mitten hineingeworfen ins Leben einer Gruppe junger Isländer_innen, die alle mit ihren eigenen Dramen zu kämpfen haben. Die Annäherung von Gabriel und Markus bildet zwar den Rahmen des Films, nimmt aber insgesamt nur wenig Platz ein. Auch Gabriels innere Auseinandersetzungen werden nur angedeutet, hier erfährt man kaum mehr als seine Freunde und Eltern. Erstaunlicherweise wirkt das aber weder platt noch verharmlosend – Gabriels Entdeckung seiner sexuellen Identität wird nicht als unproblematische Nebensache dargestellt. Die Vielzahl anderer Handlungsstränge nimmt ihr aber das Gewicht: In erfrischend unaufgeregter Weise wird sie so zu einem Drama unter vielen.

2010, DVD 2012 bei Edition Salzgeber



Was ist eine Familie?

DER BUCHTIPP von TINA B. ZIMMERMANN

$1 + 1 = 3$? Wenn bei Heteropaaren aus zwei drei und mehr werden, ist das normal, das ist Familie und hat Tradition. Vielleicht denkt man an seine eigene Herkunft, die meist aus genau so einer Kernfamilie besteht. Doch was kann alles Familie sein, und wie handhaben Queers Kinderwünsche?

Christina Caprez porträtiert in ihrem Buch „Familienbande“ 15 verschiedene Lebensmodelle von Erwachsenen und Kindern. Und bei der Lektüre wird bald klar: Erstens existiert die sogenannte traditionelle Familie (Vater-Mutter-Sohn-Tochter) nur noch in einer Minderheit, zweitens schaut dieses von konservativen Kräften hochgehaltene Bild auf eine weit kürzere Geschichte zurück, als man allgemein annehmen könnte. Noch nie wurden Sex, Partnerschaft und Kinder so sehr gekoppelt wie heutzutage! Ein interviewter Historiker lässt staunen, wenn er von „Patchworkfamilien“ und „Kommunen“ im Mittelalter spricht, von schwulen und lesbischen Liebschaften neben der Ehe oder davon, wie Kinder fremdbetreut wurden. Neben ihm kommen auch eine Juristin und eine Psychologin zu Wort, die „Familie“ jeweils aus ihrem beruflichen Blickpunkt beleuchten.

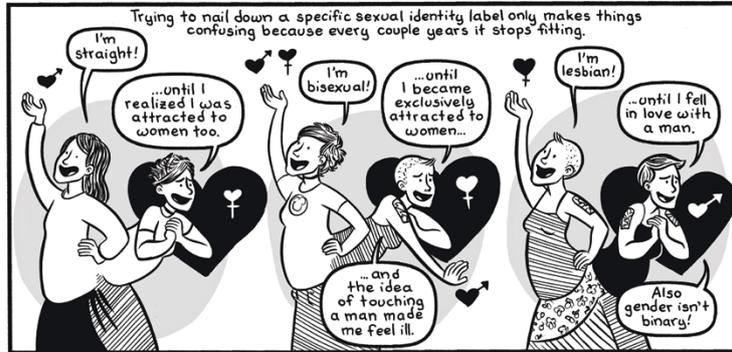
Vom Cover blicken uns zwei Männer mit ihrer Tochter entgegen, das schwule Paar hat Natalia in Kalifornien adoptiert, die Mutter kann Kontakt zum Kind haben, das Papi und Daddy hat und über seine Herkunft Bescheid weiss. Mit einer Samenspende an ein lesbisches Paar entstand dann Matteo: „So hat er („Papi“) einen leiblichen Sohn, der im Alltag nicht seiner ist, und eine Tochter, mit der er leiblich nicht verwandt ist.“ Schon das erste Porträt zeigt, wie vielfältig Familie sein kann, und der Horizont erweitert sich beim Weiterlesen.

Bei einer weiteren Beschreibung landet man in den bewegten 80er-Jahren, unter anderem stand die Kleinfamilie in der Kritik, gegründet wurde eine Wahlfamilie, Mütter, Väter, Kinder verteilt auf verschiedene nah gelegene WGs. Kinderbetreuung und gemeinsame Aktivitäten wurden in Sitzungen festgelegt. Die heute 28-jährige Laura ist inzwischen selbst Mutter, und nach einem Versuch zusammenzuwohnen, leben sie und ihr Partner (nicht getrennt, als Liebende) inzwischen in verschiedenen Wohnungen.

Man begegnet Immigranten, die aus finanziellen Gründen beide arbeiten müssen, Papa und Transpapa mit Kind, einer Pflegefamilie, Hausmännern und Working Moms. Eine lohnende Lektüre zu verschiedenen Formen des Zusammenlebens.

„Familienbande“ von Christina Caprez, mit Fotografien von Judith Schönenberger, erschienen im Limmat Verlag, ISBN-10: 3-85791-672-9





QUEER?

Das erste Mal war euphorisierend: Endlich bin ich einmal nicht Aussenseiter_in, sondern gehöre dazu! So viele andere Leute, die sind wie ich! Und sie feiern, haben Spaß und sind stark. Ich bin Teil einer Bewegung! Doch schon die nächste Pride löste bei mir nicht mehr derart überschwängliche Gefühle aus, und in den darauffolgenden Jahren machte sich allmählich immer stärkere Ernüchterung breit: Eigentlich sind es ja immer dieselben geschneigelten, nackten Muskeltypen, die da tanzen. Ob die zu Bewegungen fähig sind, die nichts mit ihren Hüften zu tun haben, ist eher fraglich. Die Reporter_innen und Fotografen_innen sind beschäftigt mit ihrer Jagd auf die ausgefallensten Paradiesvögel und rennen dabei an Transparenten mit politischen Botschaften vorbei. Statt mit Flyern aktivistischer Gruppierungen füllen sich meine Taschen mit Werbung für Partys, schwulesbische Reisebüros, Enthaarungsstudios und mit Nivea-Gratismustern. Sogar die Masche mit den Kondomen ist irgendwie nicht mehr lustig: „Hier ein Gratiskondom für dich. Wenn du noch Fragen zum Gebrauch hast, kannst du gerne auf mich zurückkommen.“, dazu ein Augenzwinkern...

Dieses Unbehagen teilen viele: Heutige Prides, so eine jedes Jahr wiederkehrende Kritik, hätten mit ihren Ursprüngen, den Stonewall-Riots in der New Yorker Christopher Street 1969, bei denen sich LGBT*s gegen die demütigenden Polizeirazzien in Gay-Clubs wehrten, kaum noch etwas zu tun. Stattdessen seien sie zu einer kommerziellen Massenveranstaltung geworden, bei denen es nur noch um Party gehe und politische Forderungen in den Hintergrund geraten. Selbst wenn hin und wieder Phrasen wie „Feiern von Toleranz und Vielfalt“ aufgeworfen werden, könne man kaum noch genau sagen, was hier tatsächlich gefeiert werde: Ist es wirklich das Recht auf Unterschiedlichkeit der Menschen, oder vielleicht nicht eher – und ein Blick in meine Taschen scheint das zu bestätigen – die Entdeckung eines neuen Absatzmarktes? Denn Diversität, so die Entdeckung einiger kluger Ökonom_innen zu Beginn des 21. Jh. muss gar nicht schlecht sein – im Gegenteil! Unterschiedliche Menschen bedeutet unterschiedliche Bedürfnisse, bedeutet eine ideale Gelegenheit, Spezialangebote an die Menschen zu bringen. Natürlich schlägt unser Herz höher bzw. sitzt unser Portemonnaie lockerer, wenn wir eine regenbogenfarbene Wodkaflasche im Supermarktregal entdecken

Denk mal nach: **BRINGT'S DIE PRIDE?!**

Ist die Pride ein Umzug der Falschsexuellen?

Geht es nicht einfach darum, dass ein paar Firmen neue Kund_innen gewinnen können? Laura geht der Frage nach, ob die Pride in Zürich noch was bringt.



oder wenn in der Fluglinienwerbung zwei Männer miteinander kuscheln.

Wo ist dabei das Problem?, könnte man hier einwenden. Das ist doch eine Win-win-Situation: Der Markt entdeckt unsere Bedürfnisse, macht uns vermehrt sichtbar, wir geben dafür unser Geld. Aber genau darum geht es: Was passiert, wenn wir kein Geld haben? Wenn wir weiblich sind oder arbeitslos oder doch Kinder haben? Wenn wir uns eigentlich nicht unbedingt enthaaren lassen wollen, weil wir etwas gegen den Zwang von Schönheitsidealen haben? Wenn wir keine Hochzeitsreise buchen möchten, weil wir Heiraten doof finden? Genau. Dann sind wir nicht interessant. Deshalb verteilt man auch mit Werbung bedruckte Kondome, nicht Dental Dams.

Na gut, könnte man hier einwenden, mag ja sein dass einige böse Kapitalist_innen bei der Pride als Trittbrettfahrer aufgesprungen sind, aber meine Güte, wo tun sie das nicht, auch an Fussball-events werden ja massenweise über- teuertes Bier und Würste verkauft. Und wenn ich all die Kondome und Nivea-Gratismusterchen in meine Tasche stecke, habe ich ja immer noch genug Hände frei, um ein Transparent mit einer politischen Botschaft zu halten.

Hinzu kommen aber auch Zweifel, ob Prides als politische Mittel wirklich brauchbar sind: Wie sinnvoll ist es, an einem einzigen Tag im Jahr eine Hypersichtbarkeit von LGBT*s zu inszenieren? Würde es nicht mehr bringen, wenn alle Leute, die da marschieren, jeden Tag und an den unterschiedlichsten Orten sichtbar wären? Verlieren Menschen mit eher beschränktem Horizont wirklich ihre Berührungängste, wenn sie eine schrill gekleidete, laute Masse sich durch die Strassen wälzen sehen, oder ist das Spektakel für sie einfach eine willkommene, aber bedeutungs-lose Abwechslung – etwa so wie der „Spaziergang der Pinguine“ im Zoo?

Sicher, es ist wichtig, nach dem Abklingen der ersten Euphorie über diese Dinge nachzudenken. Doch andererseits wird man mit der Pride auch nicht so schnell fertig:

Zunächst ist sie gar nicht so frei von politischen Forderungen, wie oft behauptet wird. Es ist keineswegs so, dass sich an der Pride alle an den Händen halten und sich gemeinsam darüber freuen, dass in der Werbung immer mehr gleichgeschlechtliche

Paare auftauchen. Jede Pride hat ein Motto – das manchmal mehr, manchmal weniger mit „Politik“ im engeren Sinn verbunden ist: „All families matter“, „Akzeptanz macht Schule“ oder „Rights now!“. Mindestens eine Handvoll politischer Reden findet sich immer zwischen den verschiedenen DJ-Sets und Contests, und in vielen Pride-Heftchen werden sogar Kataloge mit Forderungen aufgestellt. Ist klar, dass wir denen nicht immer zustimmen und ja, manchmal wirken sie eher alibimässig. Das ist aber noch kein Grund, sie ebenso penetrant zu übersehen, wie Journalist_innen dies oft tun.

Und sowieso: Eine politische Botschaft muss nicht immer in der Form eines zehnsseitigen Argumentariums daherkommen. Eine Botschaft, die selbst ein Partytruck, der Transparente vollständig durch golden besprühte Jungs ersetzt hat, noch vermitteln kann ist beispielsweise: „Reclaim the Streets!“ – die Strassen einnehmen, und die sonst so heteronormative Szenerie verwirren. Oder das Rumgevoyle: Vielleicht verdrehen wir an der x-ten Pride über die betont körperliche und übersexualisierte Atmosphäre die Augen. Doch man kann dieses öffentliche Zurschaustellen von Sexualität auch als Widerstand gegen eine Pseudo-Toleranz sehen, die sich in Sätzen äussert wie: „Von mir aus kannst du im Bett tun und lassen, was immer dir gefällt, so lange ich dabei nicht zuschauen muss.“

Auch die Euphorie an meiner ersten Pride war nicht einfach ein meiner zarten Jugend geschuldeter Anfänger_innenfehler. Was mich so begeistert hat, war die Erfahrung, wie sich die „Normalität“ plötzlich umkehren kann. Wie sich „Falschheit“ unter all den anderen Falschen, die sich gerade über ihre Falschheit freuten, plötzlich gut anfühlte. Für andere kann ein Pride-Umzug ein Ort sein, an dem sie zusammen mit anderen ein erstes Mal ausprobieren, wie es sich anfühlt, seine Sexualität in die Öffentlichkeit zu tragen. Es macht eben doch einen Unterschied, ob man ganz alleine gegen die Heteronormativität anrennt, oder ob man dazu die Unterstützung einer ganzen Masse hat. Nicht umsonst heisst es ja „We're queer, we're here, get used to it!“

LAURA EIGENMANN (25)

Studentin Soziologie und Gender Studies, Basel
laura.eigenmann@stud.unibas.ch

**PRIDE
2013**

Ich brauche mehr Infos...
Bei der Aids-Hilfe findest du zuverlässige Informationen zu
Safer Sex und Geschlechtskrankheiten.
www.aids.ch

A *anal*

- wie das?

Analsex kann toll sein, wenn es richtig gemacht wird. Schliesslich wird damit beim passiven Mann die Prostata stimuliert und das ist ganz schön geil. Und es muss auch gar nicht weh tun.

Aber so wie in die Vagina kann da nicht einfach eingedrungen werden. Der Anus ist anders beschaffen und befeuchtet sich nicht selbst, es braucht unbedingt Gleitgel auf Wasserbasis (fetthaltiges greift Kondome an). Auch wer einen Dildo oder sonst was einführen will, braucht Gleitmittel. Es gibt Menschen, die sind „Naturtalente im Arsch“ und reagieren schön entspannt auf einen Penis. Die meisten aber müssen das ein bisschen üben, bis es locker geht. Zum Beispiel kann Mann das beim Wixen trainieren, indem man gleichzeitig seinen Anus durch Streicheln und Manipulieren verwöhnt, so dass die Nerven lernen, den Genuss zwischen Masturbation und Prostata fliessen zu lassen. Und wenn's um Sauberkeit geht: Die meisten haben bei Analspielereien schon mal eine braune Überraschung erlebt. Aber mit einer ausgewogenen Ernährung und wenig Fleisch bleibt der Darm eher sauber und wer will, kann auch vor dem Analsex mit passenden Gerätschaften spülen.



S *STD*

- was ist das?

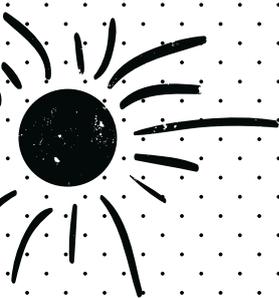
Neben dem HI-Virus, welches Aids verursacht, gibt es eine ganze Reihe weiterer Geschlechtskrankheiten. Die meisten sind gut behandelbar, aber nicht alle sind harmlos. Zu den sexuell übertragbaren Erkrankungen (STI/STD = sexually transmitted infections/diseases) gehören zum Beispiel Chlamydien, Gonorrhö (Tripper), Syphilis (Lues), Hepatitis B, Herpes genitalis oder HPV (können Feigwarzen, Gebärmutterhalskrebs verursachen). Präservative, Femidome und Dental Dams reduzieren das Risiko einer Ansteckung. Einige der Krankheiten, wie zum Beispiel Herpes oder Chlamydien, können aber sehr leicht übertragen werden. Wenn du ein Symptom verspürst, ist das nicht schlimm: Die meisten sexuell aktiven Menschen haben in ihrem Leben einmal eine Geschlechtskrankheit. Wichtig ist, dass du dann sofort zum Arzt gehst. Wenn Geschlechtskrankheiten nicht behandelt werden, können sie zu fiesen Gesundheitsschäden führen.

www.aids.ch
AIDS-HILFE SCHWEIZ
AIDE SUISSE CONTRE LE SIDA
AIUTO AIDS SVIZZERO

ANZEICHEN EINER GESCHLECHTSKRANKHEIT

- Brennen und Schmerzen beim Pissen
- Ungewöhnlicher Ausfluss aus Penis, After oder Scheide
- Juckreiz, Schmerzen, Hautveränderungen am Scheideneingang oder am After
- Rötungen, Pickel, Knötchen, Blasen, Warzen, Geschwüre
- Unregelmässige oder ausbleibende Menstruation, Zwischenblutungen
- Geschwollene Lymphknoten in der Leistengegend
- Schmerzen im Genitalbereich oder im Unterbauch
- Veränderungen wie offene Stellen in Mund oder Rachen

Ich muss dringend
mit jemandem reden...



Für alle:

147

🌐 www.147.ch

☎ 147

📱 147

Das Telefon 147 ist 24h erreichbar und hilft dir, wenn du nicht mehr weiter weisst. Egal ob du Fragen zu Sexualität, Liebeskummer, Familienproblemen, Schule, Arbeit, Drogen, Sucht oder Gewalt hast oder dich ein anderes Problem beschäftigt – wir nehmen dich und deine Fragen, Sorgen und Ängste ernst. Nützliche Informationen und Infos über die SMS- oder Chatberatung findest du auf der Homepage.

Für alle:

RainbowLine

🌐 www.rainbowline.ch

☎ 0848 80 50 80 (Mo-Fr 19.00-21.00 Uhr)

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, welche Fragen zum LesBiSchwulTrans-Lebensumfeld haben – egal, welche sexuelle Orientierung sie selbst haben. Freiwillige Beraterinnen und Berater geben dir Auskunft.

Für schwule und bisexuelle Männer:

www.du-bist-du.ch

Du-bist-du ist von und für schwule und bisexuelle Jungs. Hast du Fragen zum Thema Homo- und Bisexualität? Bist du dir nicht sicher, ob du auf Frauen oder auf Männer stehst? Willst du mehr über Coming-out, Liebe und Sex wissen? Frag die Jungs aus dem Beratungsteam. Sie sind in deinem Alter, schwul oder bisexuell, haben Erfahrungen mit dem Coming-out und geben dir gerne Auskunft.

Für lesbische und bisexuelle Frauen

www.rainbowgirls.ch

Rainbowgirls bietet Informationen und Beratung für junge lesbische und bisexuelle Frauen. Auf der Site findest du Antworten auf häufig gestellte Fragen, Infos zu Treffpunkten, Partys, Beratungsstellen, Literatur und Filmen sowie diverse Links. Ausserdem kannst du per E-Mail deine Fragen stellen und erhältst innerhalb einer Woche Antwort.

Für Transmenschen

www.transgender-network.ch

Transmenschen, die Schwierigkeiten und Hürden der ersten Schritte bereits hinter sich haben, hören zu und geben ihr Wissen und ihre eigenen Erfahrungen weiter. Vertraulichkeit ist selbstverständlich. Es gibt E-Mail-Beratung und du kannst eine persönliche oder telefonische Beratung vereinbaren.

KA★ LEN DER

Immer aktuell online auf
mibuli.ch/kalender

JUNI

Sa 1.
ThinkPink in Zürich
19.00 Uhr, Bahnhof
Biel
<http://think-pink-biel.jimdo.com>

Sa 1.
z&h Semesterendparty
19.30 Uhr, Zürich
<http://www.zundh.uzh.ch>

Sa 1.
kopfkino Sommerfest
22.00 Uhr, Treibhaus
Spelteriniweg 4, Luzern
<http://www.facebook.com/kopfkino.ch>

Mo 3.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>

Di 4.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
<http://www.queerstudents.ch>

Do 6.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
<http://www.anyway-basel.ch>

Fr 7.
All Families Matter
Zürich
<http://fachtagung.allfamiliesmatter.ch/>

Fr 7.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, Bistro Emo
Predigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>

Fr 7.
Purplemoon Party
22.00 Uhr, Alte Kaserne
Kanonengasse 16, Zürich
<http://www.purplemoon.ch>

Sa 8.
ZH Pride Demonstration
Zürich
zhp.ch

Di 11.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.spot25.ch>

Fr 14.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, Bistro Emo
Predigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>

Sa 15.
GayBasel Schiff
19.00 Uhr, Das Schiff
Westquaistrasse 19, Basel
<http://www.gaybasel.ch>

Mo 17.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>

Do 20.
z&h Nachtessen
18.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.zundh.uzh.ch>

Do 20.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
<http://www.anyway-basel.ch>

Fr 21.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, Bistro Emo
Predigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>

Sa 22.
Pride 2013 Fribourg
Fribourg
<http://www.pride2013.ch>

Di 25.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.spot25.ch>

Do 27.
z&h Sommernacht (BBQ)
19.30 Uhr, Werdinsel
Zürich
<http://www.zundh.uzh.ch>

Sa 29.
Purplemoon Party
22.00 Uhr, Konzerthaus Schüür,
Tribtschenstrasse 1, Luzern
<http://www.purplemoon.ch>

JULI

Do 4.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
<http://www.anyway-basel.ch>

Fr 5.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, Bistro Emo
Predigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>

Sa 6.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>

Sa 6.
ThinkPink Brätelnachmittag
Biel
<http://think-pink-biel.jimdo.com>

Di 9.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.spot25.ch>

Di 9.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
<http://www.queerstudents.ch>

Mi 10.
TGNS-Jugendgruppe
HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.tgns.ch>

Fr 12.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, Bistro Emo
Predigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>

Do 18.
z&h Nachtessen
18.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.zundh.uzh.ch>

Fr 19.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, Bistro Emo
Predigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>

Sa 20.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>

Do 25.
z&h Sommernacht (BBQ)
19.30 Uhr, Irchelpark
Zürich
<http://www.zundh.uzh.ch>

Fr 26.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, Bistro Emo
Predigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>

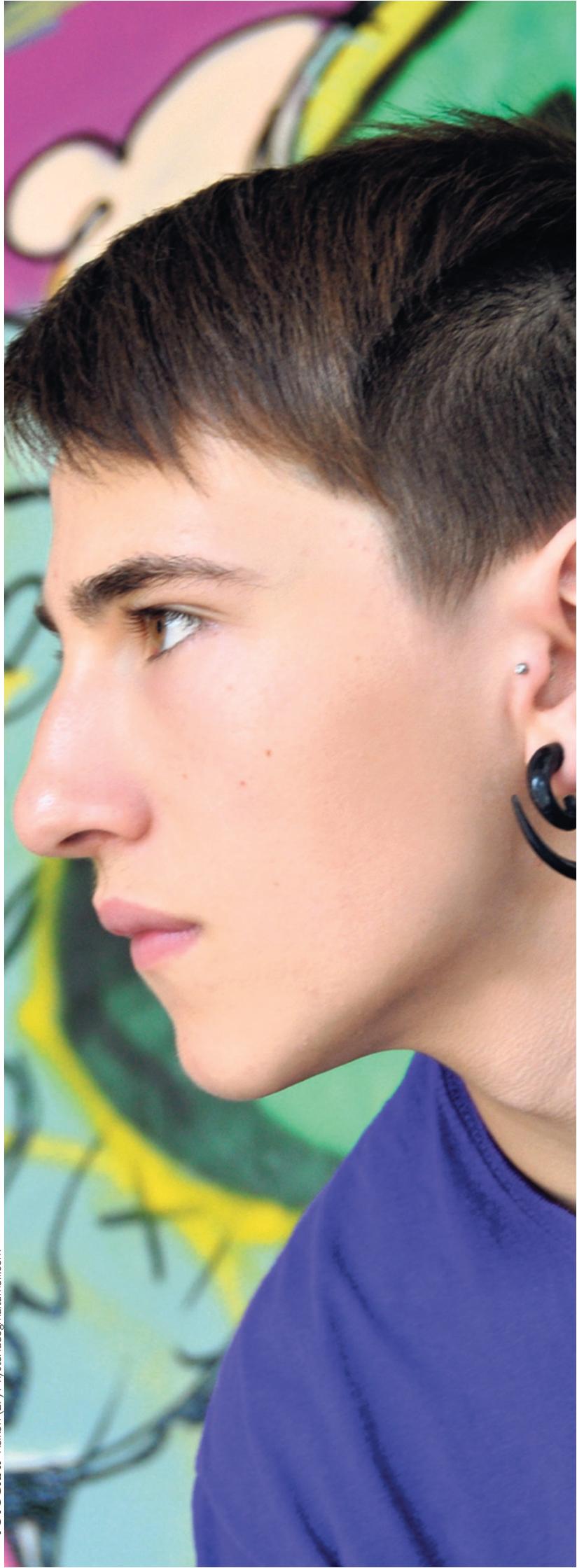
Mo 29.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>

AUGUST

2.
Punkt Mittagessen
19.00 Uhr, **Bistro Emo**
Lindendigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>
6.
Queerstudents
19.30 Uhr, **Comeback Bar**
Rathausgasse 42, Bern
<http://www.queerstudents.ch>
9.
Punkt Mittagessen
19.00 Uhr, **Bistro Emo**
Lindendigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>
15.
zundh Nachtessen
19.30 Uhr, **HAZ Centro**
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.zundh.uzh.ch>
15.
anyway
20.00 Uhr, **Jugendhaus Neubad**
Brennerstrasse 9, Basel
<http://www.anyway-basel.ch>
16.
Punkt Mittagessen
19.00 Uhr, **Bistro Emo**
Lindendigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>
17.
comingInn
19.30 Uhr, **Villa Stucki**
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>
20.
spot25
19.00 Uhr, **HAZ Centro**
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.spot25.ch>
23.
Punkt Mittagessen
19.00 Uhr, **Bistro Emo**
Lindendigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>
24.
Purplemoon Party
20.00 Uhr, **Alte Kaserne**
Knonengasse 16, Zürich
<http://www.purplemoon.ch>
29.
anyway
20.00 Uhr, **Jugendhaus Neubad**
Brennerstrasse 9, Basel
<http://www.anyway-basel.ch>
30.
Punkt Mittagessen
19.00 Uhr, **Bistro Emo**
Lindendigerplatz 38/40, Zürich
Anmeldung auf
<http://www.l-punkt.uzh.ch>
31.
comingInn
19.30 Uhr, **Villa Stucki**
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>

SEPTEMBER

- Di 3.
spot25
19.00 Uhr, **HAZ Centro**
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.spot25.ch>
- Di 3.
Queerstudents
19.30 Uhr, **Comeback Bar**
Rathausgasse 42, Bern
<http://www.queerstudents.ch>
- Sa 7. - So 8.
Trans-Tagung
19.30 Uhr, **Villa Stucki**
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.transtagung.ch>
- Sa 7.
ThinkPink Kinoabend
19.30 Biel
<http://think-pink-biel.jimdo.com>
- Mi 11.
TGNS-Jugendgruppe
18.00 Uhr, **Villa Stucki**
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.tgns.ch>
- Do 12.
anyway
20.00 Uhr, **Jugendhaus Neubad**
Brennerstrasse 9, Basel
<http://www.anyway-basel.ch>
- Sa 14.
comingInn
19.30 Uhr, **Villa Stucki**
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>
- Di 17.
spot25
19.00 Uhr, **HAZ Centro**
Sihlquai 67, Zürich
<http://www.spot25.ch>
- Do 26.
Genderstammtisch
20.00 Uhr, **Caf Hammer**
Hammerstrasse 133, Basel
<http://genderstudies.unibas.ch/studium/fg-gender-studies>
- Do 26.
anyway
20.00 Uhr, **Jugendhaus Neubad**
Brennerstrasse 9, Basel
<http://www.anyway-basel.ch>
- Sa 28.
comingInn
19.30 Uhr, **Villa Stucki**
Seftigenstrasse 11, Bern
<http://www.cominginn.ch>





MODEL Benjamin (17) aus Zürich
FOTOGRAF Reikon (27) aus Solothurn // hysteradogma.tumblr.com

MILCH BÜECHLI ON TOUR

**SEITE
69**



IM JUNI IST VIEL LOS – UND DAS MILCHBÜECHLI IST NATÜRLICH MIT DABEI! BESUCHT UNS AN DIESEN ANLÄSSEN, LASST UNS FALSCHSEXUELL QUATSCHEN, TUNTIG TANZEN UND ENGAGIERT RUMKNÜTSCHEN. WIR FREIEN UNS AUF ALLE FALSCHEN, RICHTIGEN UND BEKANNTEN GESICHTER.

1.-2. JUNI

**ERSTES
KULTURKOPFKINO SOMMERFEST 2013
IN LUZERN**

KULTURKOPF UND KOPFKINO BRINGEN DIESEN SOMMER ERSTMALS DIE VERSCHIEDENEN FALSCHSEXUELLEN ORGANISATIONEN UND NETZWERKE IN LUZERN ZUSAMMEN. DAS GANZE WOCHENEINDE WIRD SICH UM DAS THEMA „TRANSIDENTITÄTEN“ DREHEN – MIT BÜCHLESUNG, FILMVORFÜHRUNG UND NATÜRLICH EINER LEGENDÄREN KOPFKINO-PARTY IM TREIBHAUS.



NIEMAND WENIGER ALS DIE FAMÖSE UND POMPÖSE KIM VOLTAGE WIRD UNS AN DIESEM ABEND EIN PAAR LIEDEIN TRÄLLERN UND DURCH DEN CLUB HUREN!

LUZERN!

5. JUNI

**MILCHBÜECHLI-HELDENBAR
IM PROVITREFF ZÜRICH**

WIE JEDEN MITTWOCH TRIFFT SICH DIE FALSCHSEXUELLE JUGEND IN DER HELDENBAR AM SIKLOUAI. DOCH DIESE HELDENBAR IST SPEZIELL: DAS MILCHBÜECHLI FEIERT SEINEN 1. GEBURTSTAG UND GLEICHZEITIG DIE 4. AUSGABE! ES LOHNT SICH ALSO VORBEIZUKOMMEN.

ZÜRICH!

cominginn.ch



8. JUNI

**ZÜRI PRIDE
AM UMZUG UND AM GLL-STAND**

PRIDE! WIR SOLLEN STOLZ SEIN UND DAS SIND WIR! ZUSAMMEN STOLZ SIND MIT UNS DIE DREI JUGENDGRUPPEN ANYWAY BASEL, SPOT25 ZÜRICH UND COMINGINN BERN. ABER WIR WOLLEN AUCH DICH DABEI HABEN UND MIT DIR DURCH ZÜRICH LAUFEN.

ALLE VERANSTALTUNGEN FINDEST DU AUCH AUF DER FACEBOOK-SEITE VOM MILCHBÜECHLI.



BASEL!

15. JUNI

STAND AN PARTY AUF DEM SCHIFF IN BASEL

TANZEN, BIS EINEM DIE BEINE „ABFLIEGEN“ UND DIE SONNE SCHON WIEDER AUF DEM RHEIN SCHIMMERT – DAS IST DAS GAYBASEL SCHIFF. DOCH ES IST NOCH VIEL MEHR: SÄMTLICHE FALSCHSEXUELLEN ORGANISATIONEN UND VEREINE VON BASEL SIND AM FRÜHEN ABEND AUF DEM OBERDECK DES SCHIFFES MIT EINEM KLEINEN STAND VERTRETEN. OPTIMAL, UM ENDLICH EINIGE BASLER_INNEN KENNENZULERNEN!



OBERN OHNE
UNTEN MIT
OBERN MIT
UNTEN OHNE



Familie bedeutet für mich nicht zwingend Verwandtschaft. Familie sind Leute, die immer für mich da sind, Leute, die mir was bedeuten und welchen ich was bedeute.

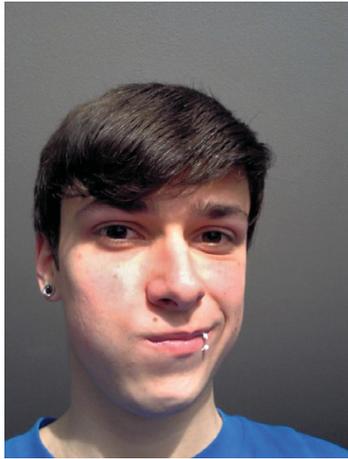


Simon Mäder (17)
Elektriker aus St. Gallen
PM: BRING ME THE HORIZON



Für mich ist die Familie ein sehr wichtiger Teil im Leben. Sie unterstützt und berät mich in jeder Hinsicht. Zur Familie gehören meiner Sicht nach nicht nur die Eltern und Geschwister, sondern auch Freunde, die mich so akzeptieren wie ich bin!

Bruno Fernandez (19)
Elektroniker aus Bern



Sich zu Hause fühlen.

Salome Julie Meyer
auf facebook.com/mibuli

„FAMILIE SIND DIE MENSCHEN, DIE ICH GERN HABE.“

**Das Milchbüchli hat mal in die Runde gefragt:
Was bedeutet dir Familie?**

Dass man zusammenhält, sich gegenseitig hilft, sich ohne Vorurteile schätzt und liebt.



Nach Hause kommen, Liebe, Geborgenheit. Sie ist mein Ein und Alles.

Dominic Stadler (20)
Garderobier und Musiker aus Richterswil
PM: live your life.



Meinrad Bonifaz Tschümperlin
auf facebook.com/mibuli



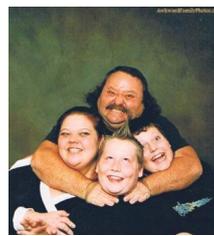
«Familie» bedeutet mir gar nichts. Meine Familie beinhaltet Menschen wie andere Teile meines Lebens auch, ich liebe sie als Menschen und nicht wegen ihrer sozialen Etikette. Ich MUSS weder meinen Vater noch meine Mutter noch sonst irgendwen mögen, Blut ist verdammt dünnflüssig, Wasser auch.

Ich dachte immer, meine Familie sei eine ganz „normale“ Familie. Eine Mutter, ein Vater, drei Kinder, ein Haus, drei Katzen. Als uns unsere Eltern dann erklärten, dass sie sich trennen würden, war ich vor allem traurig darüber, nicht mehr „zusammengehörigen“. Dass der Grund für die Trennung das Outing meines Vaters war, hat mich nicht gross überrascht und war für mich auch kein Grund wütend zu sein. Wütend werde ich hingegen, wenn jemand in meinem Umfeld findet, etwas sei „total schwul“ – solche Bemerkungen kann ich gar nicht ertragen. Meine „normale“ Familie ist immer noch eine Familie – und sie hat sich sogar erweitert. Ich habe die letzten Jahre gemerkt, dass Familie nur sehr wenig mit Blutsverwandtschaft zu tun hat. Mein Mitbewohner gehört ebenso zu meiner Familie wie der Partner meines Vaters, meine beste Freundin, meine Mutter, mein Freund, meine Brüder.

Kristina Schüpbach (22)
Zentralsekretärin JUSO aus Bern
facebook.com/kristina.schubach



Familienfotos: awkwardfamilyphotos.com



Julien Sentieiro (18)
Schüler aus Basel
PM: Juliens.



DER JUGEND ERSTE MALE



Dieses Mal erzählt von
IM SEXSHOP ALESSANDRO

Der Gay-

Mega-Store in Basel rühmt sich damit, der grösste schwule Sexshop der Schweiz zu sein. Auf 600 Quadratmetern findet Mann, was das Herz und andere Körperregionen begehren. In einem unscheinbaren Hinterhof im Wohnquartier Gundeldingen versteckt, bietet der Shop auf zwei Stockwerken so ziemlich alles, was man sich vorstellen kann.

Neben einer beachtlichen Anzahl an Porno-DVDs kann man auch zwischen Dildos, Anal-Plugs und Schwanzringen in allen Grössen wählen. Und wenn ich alle Grössen sage, dann meine ich das auch so. Obwohl es mir schleierhaft ist, wie man sich – rein anatomisch – einen 60 Zentimeter langen und unglaublich breiten, bösen Dildo einführen kann. Belustigend. Habt ihr gewusst, dass es auch Dildos gibt, die im Dunkeln leuchten? Und dass es Pornos mit dem Titel „Fickstutenmarkt“ und „Wurstfilm“ gibt? Sexy..

Auch Under- und Swimwear gibt es im hier zu kaufen.

Es ist gemütlich eingerichtet, nicht so schumrig und dreckig, wie ich mir einen Sexshop vorgestellt hatte.

Geht man die Treppe runter, wird's härter. Nebst braver Literatur und einer Auswahl an nichtpornografischen schwulen Filmen – und es sind wirklich saugute Filme darunter – kann man sich mit Lack und Leder für die nächste Kerkerparty eindecken. Schwanzriemen, Netzhemden, Gasmasken, Dildos zum Anschnallen am Kopf – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Natürlich musste ich mich fürs Milchbuechli-Foto so richtig fetischmässig einkleiden – zur Belustigung der anwesenden Kunden.

Und kam mir wirklich sexy vor. Leider hat das Bad-Boy-Outfit auch seinen Preis. Und so bleibt es vorerst beim Foteli. Naja, so ein Lederkerl bin ich jetzt auch wieder nicht.

Jungs, traut euch doch mal in einen Sexshop! Wenn nicht alleine, dann zu zweit oder dritt. Es macht Spass und ist belustigend und es ist äusserst informativ zu erfahren, was die Leute alles so im Bett treiben. Für viele Leute hat ein Sexshop aber eine richtige – und auch wichtige – Funktion übernommen: Ihr Sex ist so fad, dass sie ihn mit Peitschen, Vibratoren und Brustwarzenklammern aufpeppen wollen. Und viele Männer, die meisten von ihnen etwas älter und sicher auch etwas einsam, decken sich mit Twink-Bareback-My-First-Time-Anal-Pornos ein. Pornos kaufen. Was im Zeitalter von Xtube und Porntube eigentlich doch recht sympathisch ist. Auch für mich und dich ist ein Sexshop nützlich: Es gibt eine viel grössere Auswahl an Kondomen, Gleitmitteln und Massageölen als in der Migros nebenan. Und wer weiss: Vielleicht entdeckt jemand seine wahre Neigung und verlässt den Shop in Lack und Leder? Und geht um die Ecke in die nächste Sadomaso-Gruf! Was habt ihr für Erfahrungen mit Sexshops gemacht? Gebt mir Bescheid!

Möchtest du etwas gerne ausprobieren, traust dich aber nicht? Vielleicht kann Alessandro das für dich übernehmen! Oder hast du selbst irgendwas zum ersten Mal erlebt und möchtest darüber schreiben? Deine erste Mumu, dein erster Kinofilm (Lion King!) oder dein erstes Outing? Schreib uns an redaktion@mibuli.ch



Bisexuelle haben oberflächlich gesehen weniger zu kämpfen als Homos. Das kommt vor allem vom Trend, dass viele Meitli gern behaupten „Frauen schon auch schön“ zu finden, kicher, und „mein Freund hat auch voll kein Problem damit!“. Knutschende Mädchen sieht man oft in Clubs, mitten auf der Tanzfläche – doch tun sie das wirklich zu ihrem eigenen Vergnügen, oder eher zu dem der Männer um sie herum?

Es lohnt sich, einmal genauer hinzuschauen, bevor wir ein Loblied auf die Toleranz und Aufgeklärtheit der heutigen Jugend und Gesellschaft singen.

Bisexualität bedeutet, unabhängig vom Geschlecht zu lieben. Der Gedanke, dass Menschen sich sowohl zu Männern als auch zu Frauen hingezogen fühlen können, ist keineswegs neu; er bestand schon in der Antike, in der die Fixierung auf ein Geschlecht eher belächelt wurde. Sigmund Freud stellte die Theorie auf, dass jeder Mensch von Natur aus bisexuell sei, wir aber den homosexuellen Anteil wegen der vorherrschenden heterosexuellen Lebensformen und der daraus entstehenden gesellschaftlichen Zwänge unterdrückten. Ob er recht hat?

Unsere Gesellschaft ist alles andere als auf Bisexuelle eingestellt. Schliesslich stellen diese die klassische Monogamie grundlegend in Frage: Kann eine bisexuelle Frau ein Leben lang mit einem Mann zusammenbleiben, ohne die Nähe einer Frau zu vermissen? Und umgekehrt?

Schon oft wurde mir gesagt, irgendwann komme der Zeitpunkt im Leben, an dem man sich „entscheiden“, sich auf ein Geschlecht „festlegen“ müsse. Sicher gibt es Bisexuelle, die in einer erfüllten monogamen Beziehung leben. Doch was ist mit denen, die sich nicht „entscheiden“ wollen? Sind sie faszinierende Rebellen und Freigeister unserer Gesellschaft – oder werden sie früher oder später an deren Strukturen und starren Regeln scheitern?

Zum Schluss eine kleine Episode: Auf einer Party lernte ich kürzlich ein Mädchen kennen. Zum Gespräch kam es, weil ich mir infolge leichter Trunkenheit den Finger in der Tür einklemmte und wir beide dies sehr lustig fanden. Offenbar hat das betreffende Mädchen kurz darauf gegenüber Freunden in die Runde geworfen: „Ich habe das Gefühl, diese Darja hat sich letzthin auf der Party total an mich rangeschmissen!“.

Daraus habe ich folgende zwei Schlüsse gezogen: Erstens werde ich mich in Zukunft mit niemandem mehr über eingeklemmte Finger amüsieren, denn offenbar ist dieses Gesprächsthema mehr als anrühlich. Zweitens gibt es offenbar Leute in unserer Gegend, die meinen, bisexuell zu sein bedeute, jede/n anzumachen, der/die unsere Wege kreuzt...

Soviel sei euch gesagt, liebe Heteros und Homos: So schlimm, böse und unmoralisch sind selbst wir nicht. ✿

BI A LIBERTINE

EIN BISSCHEN BI SCHADET NIE? – WEIT GEFEHLT! MEHR ALS JEDE ANDERE SEXUELLE ORIENTIERUNG BRINGT BISEXUALITÄT NÄMLICH DIE VORHERRSCHENDEN MORAL- BEZIEHUNGSWEISE MONOGAMIEVORSTELLUNGEN GRÜNDLICH DURCHEINANDER.

DARJA KELLER (18)

Kantonsschülerin aus Würenlos
darja_sky@hotmail.com



Ich bin von Natur aus eine sehr stille und nachdenkliche Person, deswegen bin ich auch sehr zurückhaltend anderen Personen gegenüber, was den Anfang für das Coming-out für mich äusserst schwer machte. Auf der Abschlussreise letztes Jahr fand ich den Mut dazu und ich fand die richtige Vertrauensperson. Ich wartete immer auf einen guten und schönen Augenblick, es mit jemanden zu teilen, jemandem, dem ich vertrauen kann, in einem Augenblick wie in einer schönen Geschichte. Ich frass Schmerz und Sorgen, die ich mir machte, lange

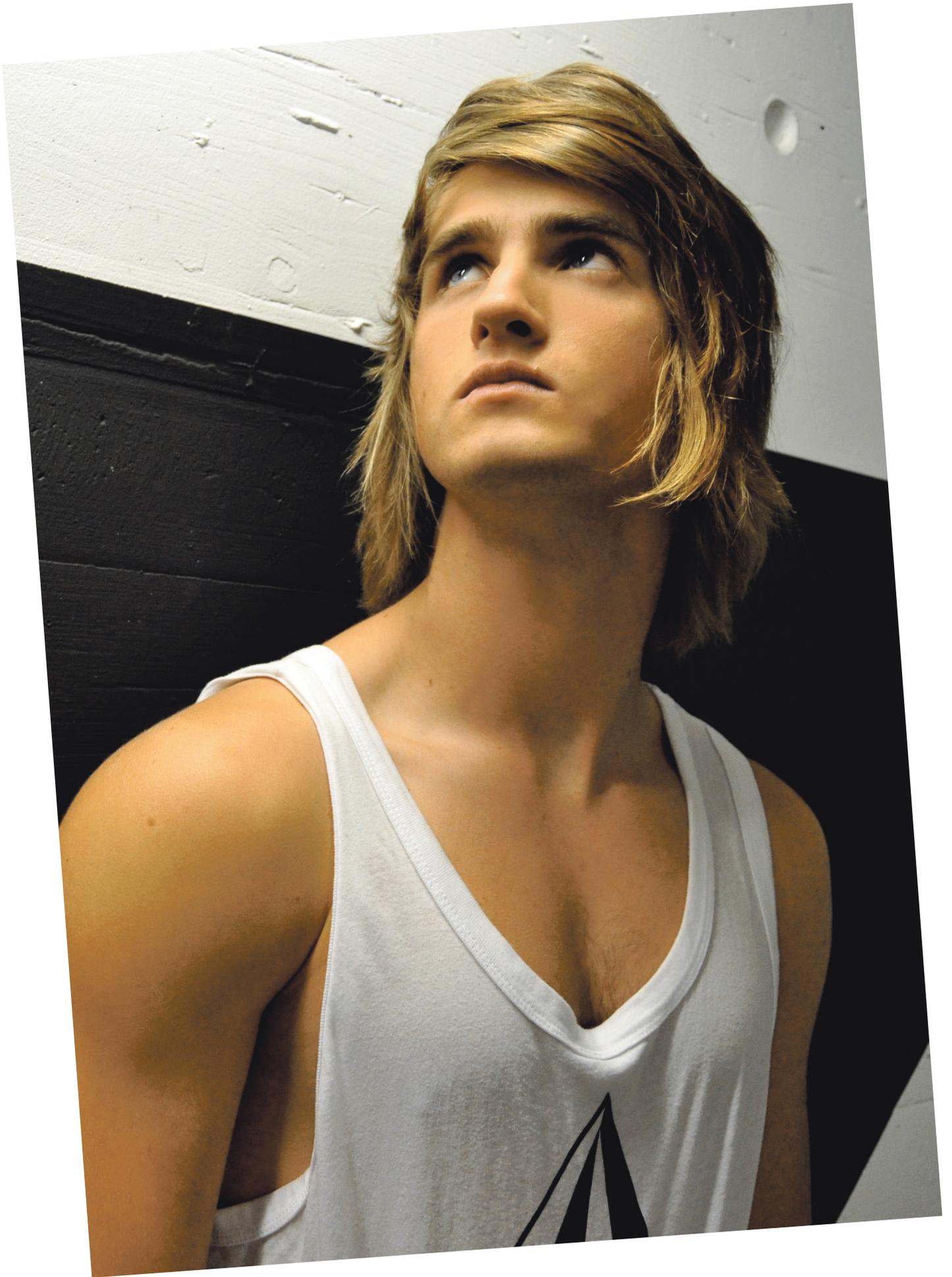
still in mich hinein. Der warme Gedanke an einen solchen Augenblick, welcher in mir gleichzeitig Freude und Traurigkeit auslöste und sich wie eine starke Umarmung anfühlte, weil er so schön war, während ich darüber tagträumte, war ein zärtlicher und tröstender Gedanke, etwas, worauf ich vorausblicken konnte – auch wenn ich mir manchmal sagte, dass es nur eine Fiktion ist, und im echten Leben wahrscheinlich nie passieren wird, da ich so scheu bin und niemand ohne Grund auf mich so einfach zugehen wird und mir zuhören vermag. Doch eben genau das passierte in diesem Lager. Eine Schulkollegin machte den ersten Schritt (da ich von mir aus natürlich nie den ersten Schritt wagen würde). Sie fragte mich stets, ob es mir gut gehe und gesellte sich mit einem Lächeln ein wenig zu mir, was mich immer gleich aufheiterte und mir Energie gab und Mut machte. Ich sah in ihr eine Retterin und sagte mir selbst immer, sie sei ein Engel, da sie immer so lieb und verständnisvoll war. Ich ging langsam Schritt für Schritt nach vorne. Wir haben zum Beispiel zusammen Kleider geshopppt und sie hat mich in der Kosmetikabteilung bei Schminke beraten. Eines Abends waren wir nur zu zweit und hatten Verspätung beim Rückweg zu unserem Hostel. Wir waren beide müde und erschöpft vom Shoppen und haben uns auf einmal persönlicher unterhalten. Als es schon dunkel war, machten wir auf dem Platz vor dem Hostel eine Pause und setzten uns hin. Hier fing es an: Ich habe ihr fast alles erzählt, fast alle meine Probleme, die mich beschäftigten, konnte ich teilen, doch kamen mir oft die Tränen, was man im Dunkeln zum Glück nicht sehen konnte, und es wollte einfach nicht herausrutschen, dass ich eventuell eine Geschlechtsumwandlung machen möchte. Es fühlte sich endlich so befreiend an, als würde man wirklich die Last auf den Schultern verlieren, doch wagte ich es einfach nicht, ihr von meiner grössten Sorge zu erzählen und der Last den Garaus zu machen. Vielleicht hatte ich einfach Angst, dass sie mich zu merkwürdig finden würde und sich wieder von mir entfernt. Anstatt das Problem beim Namen zu nennen, konnte ich ihr nur sagen, dass ich noch ein wichtigeres und ernstes Problem

habe, das mich beschäftigt. So verständnisvoll wie sie war, akzeptierte sie es und erzählte mir von Homosexualität, da sie wahrscheinlich das vermutete. Da ich auch dort nicht ganz sicher war, redeten wir noch darüber. Am Schluss konnte ich ihr noch sagen, dass es nicht das Problem war und als die anderen Schulkollegen runterkamen und wir nicht weiterreden konnten, blieb es bei dem. Ich genoss die Zeit, die wir hier verbrachten und bedankte mich bei ihr, eventuell sogar zuviel, per SMS, da ich mich persönlich nicht getraute.

Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, es ihr irgendwann während der Schulzeit zu sagen. Doch wusste ich nicht, ob ich mich zu dieser Zeit zu stark an sie hingete, ich dachte, dass sie vielleicht genervt war, da ich während dieser Zeit oft in ihrer Nähe sein wollte. Daher entschied ich mich, sie wieder in Ruhe zu lassen. In den nächsten Schultagen fehlte ich oft in der Schule und ich fand die Motivation wieder einmal nicht mehr. Eines Tages meldete sich plötzlich ein Mitschüler von mir, von dem ich wusste, dass er homosexuell war, via SMS, um nachzufragen wie es mir geht und warum ich so oft fehle, ob ich vielleicht Probleme hätte. Und da fing ich halt an zu schreiben. Ich listete alles auf, und nahm kein Blatt vor den Mund, wobei ich mich am Schluss fürs Jammern entschuldigte. Erst war ich sehr unsicher, da ich so etwas Persönliches einfach mit jemandem teilte, ohne lange zu überlegen. Doch als ich seine Antwort las, war ich übergücklich. Die Nachricht wurde gut aufgenommen und er nahm es völlig gelassen, wie es schien. Das Glücksgefühl war im Moment so gross, dass ich es unbedingt gleich noch der Kollegin mitteilen wollte. Und sie freute sich darüber und sagte, dass sie schon daran gedacht habe, womit sich meine ganze Unsicherheit als völlig sinnlos herausstellte. Das waren für mich die wichtigsten Momente für das Coming-out, danach ging es bis jetzt nur noch weiter aufwärts für mich und ich habe es dank all dem weiteren Kollegen ohne Schwierigkeiten erzählen können. Ich war froh, dass ich es ihnen mitteilen konnte, das gab mir das Gefühl, als würde es bei jeder Person klappen. ✿



MODEL Kyra (18) aus Chur
FOTOGRAF Reikon (27) / hysternadogma.tumblr.com



MODEL Yannick (20) aus Zürich
FOTOGRAF Reikon (27) aus Solothurn / [hysteriadogma.tumblr.com](https://www.tumblr.com/hysteriadogma)

NUR HETEROLIKE, BITTE!

DAS POLITGEPLÄNKEL
von **FLORIAN VOCK** (23)
aus Gebenstorf
UND **JENNIFER SCHMID** (18)
aus St. Gallen

**“ICH BIN EIN HETERO-TYP UND BENEHME MICH
NICHT TYPISCH SCHWUL. ICH WILL EINFACH
EINEN RICHTIGEN KERL, JEMAND, DER SICH
ABSOLUT HETERO BENIMMT, BEI DEM MAN SEIN
SCHWULSEIN ALSO GAR NICHT ERKENNT.”**

So klingt es bei vielen Profilen auf gayromeo. Das ist die Plattform für schwule und bisexuelle Männer, die blauen Seiten. Die meisten hatten oder haben da ein Profil, nicht ganz alle geben es zu. Mann findet dort Sex mit Fremden mit bestimmten Vorlieben und auch schon die eine oder andere Beziehung hat mit einem „Hey, wie gehts?“ begonnen.

Woher kommt nun aber der Wunsch, sich so abzugrenzen? Wieso haben schwule Männer Angst davor, als „schwul“ erkannt zu werden? Vorlieben sind das eine; natürlich, nicht jeder steht auf den gleichen Typ, manche mögen haarige Riesen, andere mehr so Normalos.

Doch es geht hier nicht nur darum, seine Vorlieben zu formulieren. Wie im Beispielzitat gesehen, ist es eine Abgrenzung: Es scheint wichtig, sich gegen Tunten, Tucken und alles, was Klischees und Erwartungen vom Männlichen nicht entspricht, abzugrenzen und das von sich fernzuhalten.

Die Begründung klingt auf den ersten Blick plausibel: Wenn man nicht gerade eine Tunte ist und eigentlich total „normal“ ist, möchte man nicht gerne in eine bestimmte Schublade gesteckt werden. Und in der Heterowelt ist das Bild des Schwulen einfach: Der tuntige, beste Freund einer Frau mit Federboa und Shoppingsucht.

Wir wissen ja alle hier, dass das nicht stimmt. Nicht alle Schwulen sind so. Genauso übrigens, wie auch die Klischees über Lesben selten stimmen. Mit dieser eindeutigen Distanzierung, dieser Grenzziehung, versucht man sich wieder ein bisschen Spielraum zu den stereotypen Vorstellungen zu verschaffen. Die Grenze ist klar: Normaler Schwuler versus Tunte.

Doch genau jene, die sich so eindeutig abzugrenzen versuchen, produzieren damit alle Klischees, die so nicht stimmen und werten damit all jene ab, die eben nicht gänzlich dem Männlichkeitsideal entsprechen (wollen). Damit macht der Schwule, der gegen Tunten wettet, eines klar: Das sind minderwertige Menschen. Damit kann man sich vielleicht bei ein paar Heteros be-

liebt machen. Aber je stärker man sich gegen das abgrenzt, wogegen man sich verwehrt, desto mehr produziert man genau jene Grenze, die eigentlich gar nicht sein muss! Diese Grenze, die immer wieder den Unterschied zwischen „normalen“ Schwulen und Tunten betont. Und wo sich die einen pseudo-kritisch auf die Seite der „normalen“, und darum besseren und guten Schwulen stellen und verzweifelt versuchen, ja nichts mit Tunten, Tucken und weiblichen Anteilen zu tun zu haben.

Nicht die anderen Schwulen sind „schuld“, dass sich solche Klischees etabliert haben. Sondern alle, die jeden Tag so tun, als wäre es überhaupt möglich, von der Tucke auf die Schwuppe zu schliessen, vom Mann auf den Hetero oder von der kurzhaarigen Frau auf die Lesbe. Nicht der „typisch Schwule“ öffnet die Schubladen, sondern all jene, die Verhalten, Aussehen, Stil mit der sexuellen Orientierung in Verbindung bringen.

Woher kommt überhaupt das Abfeiern von Männlichkeit? Was spricht gegen tuntig sein? War es früher noch speziell, wenn eine Frau eine Hose trug, ist das heute zum Glück völlig normal. Aber ein Mann im Kleid? Das übersteigt die Vorstellungskraft vieler. Und darum sind wohl tuntige Männer immer noch eine Bedrohung. Ist es nicht jetzt an der Zeit, dass sich auch die Männer emanzipieren? Dass sich jeder so verhalten und sich so kleiden kann, wie er will?

Auch in vielen lesbischen Kreisen gibt es das Aufwerten von Männlichkeit, während alles Weibliche für das Schwache steht. Eine feminine Frau wird selten der Kategorie „Lesbe“ zugeordnet, kaum sieht sie jedoch muskulös oder stark aus oder hat einen Kurzhaarschnitt, ist die Schublade perfekt.

Also: Solidarität mit allen zeigen, egal ob schon alt und dick, tuntig und weiblich oder völlig unauffällig. Und dort kämpfen, wo in unserer Gesellschaft Schubladen gemacht werden und alle Schwulen und Lesben einsortiert werden, ohne sie als einzelne Menschen überhaupt ernst zu nehmen. ✿

TEXT von Florian Vock (23),
Student aus Gebenstorf
und Dominic Hartmann (21),
Schüler aus Remigen

OH, BRIGHTON, OH!

**DAS MILCHBLÜECHLI HAT
SEINE ERSTE AUSLANDSREISE
ANGETRETEN! VIER TUCKEN MACHTEN SICH
AUF DEN WEG ZUM GAY CAPITAL OF EUROPE.**

Schon seit der viktorianischen Zeit ist Brighton der Top-Vergnügungsort Südens. Könige liessen Lustschlösser in Brighton errichten. Das Volk eiferte nach und reiste zum Amusement nach Brighton. Das kleine Städtchen expandierte und wurde zum Magnet. Die Luft ist geschwängert von Inspiration. Es ist eine queere Hochburg. Da hängt Abenteuer in der Luft!

Die vier Abenteurer **Roman der Verwegene, Flo der Betrunkene, Oli der Besonnene** und **Domi der Grosse**, machten sich an einem frühen Donnerstagmorgen auf den Weg nach Brighton. Doch eine besonders preiswerte Fluggesellschaft bedrohte das Abenteuer! Es vergingen beinahe Tage, bis die vier Tucken endlich ihre Erkundung in der Stadt Brighton beginnen konnten.

Zuerst das Wichtigste: Topman, Urban Outfitters, Primark, River Island – sie alle empfingen uns mit offenen Armen. Und der Gaydar schlug beim Shoppen jeden Meter aus. Es fühlte sich an, als sei Mann zu Hause angekommen.

Nach ausgiebiger Aufbrezelei am Abend machten sich die unberechenbaren Abenteurer auf in die nächtliche Schwulenszene in Kemptown. In der R-Bar, gleich neben dem bekannten Pier, mischten sie sich unter Jung und Alt, männlich, weiblich und noch viel mehr. Besonders bemerkenswert: **Die lesbische Szene in Brighton steht der schwulen in nichts nach.**

Gemeinsam wird gefeiert, und von allen hat es viele. Bemerkenswert auch die Preise: Gratiseintritt in den Club und ein riesiges Bier für fast gratis. Flo war sehr glücklich und Olis Besonnenheit wich engagiertem Tresenturnen. Gut aufgewärmt wagten sich die mutigen Touristen in den Club „Revenge“, den **grössten Homo-Club** in Brighton. Auf drei Etagen wird getanzt, geflirtet und geknutscht. Bekanntschaften werden schnell geschlossen. Die Brightoner sind sehr offen und kontaktfreudig. Die Brightonerinnen sicher auch. Keine Ahnung.

Highlight und bestes Ausgangsziel: The Bulldog – die **älteste Schwulenbar Englands**. Da waren auch die ältesten Schwulen Englands dabei. Aber nicht nur.

So verging dieses Wochenende nach Slow-Travel-Art – zumindest, wenn's um den Kontakt mit der lokalen Community geht. Essen, wann es gefällt, schlafen wo, wie und mit wem man will und anschauen, was interessiert. Man muss jetzt wirklich nicht unbedingt alle Sehenswürdigkeiten gesehen haben – die Menschen vor Ort sind interessant genug. Wir sind aber ziemlich sicher, dass Brighton am Meer liegt.



comingInn Bern EIN BESUCH

GRUPPEN
PORTRAIT



Es ist Montagabend und es regnet und schneit in Bern. Der Weg ist zum Glück nicht weit, wer zu Fuss gehen will, kann vom Bahnhof aus in 15 Minuten zur stilvollen Villa Stucki gelangen. Die Villa, in der sich die Berner Jugendgruppe comingInn für schwule und bisexuelle Jungs alle zwei Wochen trifft, liegt in einem kleinen, schönen Park mitten in Bern.

Es ist kurz vor Ostern und darum ist heute ein spezieller Event geplant: Wir bemalen gemeinsam Ostereier. Mit Essig, Zitronensaft und Zahnstochern werden die Eier verziert. Einige sind schon bald fertig und widmen sich lieber dem geselligen Beisammensein oder einem Gespräch. Ein paar bleiben recht lange dran und bemalen sogar mehr als ein Ei. Zum Schluss wird das originellste Ei ausgewählt und der Sieger gewinnt einen pinken Osterhasen.

Zum heutigen Treff kommen mehr als 20 Jugendliche. Die meisten kennen sich schon etwas länger, von früheren Treffs. Mit mir sind es heute jedoch auch drei neue Gesichter, die die Berner Jugendgruppe begrüßen darf.

Man mag sich fragen, was einem eine Jugendgruppe überhaupt bringt. Schliesslich kann man sich ja auch mit seinen Kollegen treffen, die man sonst immer sieht. Ja sicher, und doch ist es etwas Wunderbares, eine Gruppe junger Leute zu treffen, die zwar alle verschieden sind, aber doch etwas gemeinsam haben. Und redet man dann nur über dieses Gemeinsame? Natürlich drehen sich unsere Gespräche auch um andere Jungs oder speziell schwule Themen, aber eigentlich unterhält man sich über alles mögliche. Auf jeden Fall hatte ich eine gute Zeit mit netten Leuten und ein Besuch beim comingInn lohnt sich bestimmt.

Nach dreieinhalb Stunden muss ich mich wieder auf den Weg machen, die Gruppe ist inzwischen auch etwas kleiner geworden. Aber noch längst denken nicht alle daran zu gehen, der Abend in der Villa Stucki dauert noch etwas an. *

JURI FISCHER (21)
Student aus Basel
fischerjuri@gmail.com
Purplemoon: equinox_©



comingInn.ch

berner jugendgruppe für schwule und bisexuelle jungs

Bärtige Babes
wollen vor
allem eins -
Feiern.

BÄREN PARTY



TEXT Ledwina Siegrist (24)

Studentin Geschlechterforschung und Pädagogik aus Basel

ledwinat@yahoo.de

COLLAGEN Nathi Jufer (22)

Studentin aus Fribourg

nathalie.jufer@unifr.ch

In regelmässigen Abständen erzeugt die schwule Community einen neuen Look, ein neues Must-have für „den“ urbanen Homosexuellen. Die Partyreihe „Pet Shop Bears“ zieht Neo-Bären an, die ihre Männlichkeit auf dem Dancefloor zelebrieren und ihre Zungen in Fremde Hälse stecken. Ein Erfahrungsbericht aus der Bärenhöhle.

Als ich mal wieder in Berlin zu Besuch war und mich Freunde fragten, ob ich Lust auf eine „Pet Shop Bears“-Party hätte, dachte ich nichts weiter als „cool, ne Schwulenparty, da kann gefeiert werden“. Worum es sich bei dieser Partyreihe wirklich dreht, wurde mir erst klar, als wir von der Berghain Kantine, einem überschaubaren Club mit einer grossen Bar und einer kleinen Tanzfläche und einem Aussenbereich, in dem sich die Bärenbäuche eng aneinander rieben, verschlungen wurden.

Die Musik war keine Offenbarung für die Ohren, aber nie zuvor habe ich so viele muskulöse und haarige Jungs durchtränkt mit Schweiß gesehen: So sieht also eine Bärenhöhle aus, war mein erster Gedanke.

BÄRENSCHAU BBBLER

Obwohl es keinen offiziellen Dresscode gab, schien sich ein eher kräftiger Männertyp besonders wohl zu fühlen, à la Al Parker, der schwulen Porno-Ikone aus den 70er-Jahren. Viele Jungs waren „BBBler“ (Brille-Bart-Bauch), die durch ihre untrennbare Trilogie von sich hören machen. „Pet Shop Bear“-Fans tragen als Accessoire ihre Männlichkeit, die sie in Form von Vollbärten und Brustbehaarung freizügig durch weit aufgeknöpfte Hemden oder V-Shirts zur Schau stellen. Bei House und Electro lassen die schicken Barträger von heute ihre Hüften kreisen.

UNTERARTEN

Die Partygänger werden in der Szene oft als Bären bezeichnet. Dahinter steckt eine Bewegung, die ihren Ursprung in den USA der 70er-Jahre hatte und der abgehärteten Lederszene eine gezähmte, kuschelige Männlichkeit entgegengesetzte. Inzwischen gibt es in jeder Grossstadt eine Bärenszene!

Dabei wird zwischen verschiedenen Bärenarten unterschiedet: Es gibt die liebesbedürftigen und verschmusten kräftigen Jungbären, die Grizzlys, die Eisbären und die Muskelbären. Ihre dünneren Brüder die Otter, von jeher in Bärennähe, gehören auch dazu. Der Otter gilt als Subspezies des Jungbären und zeichnet sich durch kurzes, dichtes Fell aus. Dieses Tierchen ist nachtaktiv und pirscht gerne durch Lokale, wo es sein Tanzbein schwingen kann.

Obwohl draussen klirrende Kälte herrschte, tanzten auch wir uns schon nach kurzer Zeit den Schweiß aus den Körpern. Nach keinen zehn Minuten war unser Gast aus London schon mit einem noch grösseren und behaarteren

Bärchen am knutschen. Den ganzen Laden suchte ich nach Frauen ab, stiess aber nur auf zwei verwirrte Touristinnen aus Helsinki, die verzweifelt den Haupteingang des Berghains suchten. Ich erzählte ihnen von einem Geheimgang auf dem Klo, aus dem ich sie auch nicht mehr herauskommen sah.

AUFGE Ladener SEXUALTRIEB UND PROLLIGE BÄRENAUFLÖRE

Dieser Abend hatte eine nachhaltige Wirkung auf mich. Ich war noch nie von einem derart dominanten Sexualtrieb eingeengt gewesen, der den Raum bis an die Decke auffüllte. In der Mainstream-Schwulenszene steht der Körper oft, wie auch bei dieser Party, im Zentrum. Ich fragte mich, ob Schwule, die nicht einen dermassen ausgeprägten Sexualtrieb haben, in dieser Menge auch nicht atmen können. Ich wurde auf jeden Fall kein einziges Mal angeschaut, sondern war unsichtbar für die Bären. Überall schwitzte und klatschte es zu später Stunde; als die Restefickenschau begann, mussten wir die Flucht ergreifen. Unser Freund aus London war noch immer beschwingt unter der Bärenmeute.

Die elektrisierende Stimmung in einem Klub voller brünstiger Bären hat mich weggehauen und ich sehnte mich nach einem neutralen Raum und nach einem Bett ohne Bären! *



**Wir kümmern uns nicht darum,
was die anderen über uns sagen.
Wir werden uns nie rechtfertigen.
Wir wollen uns wehren.
Sie nennen uns schwuchtlig,
verkehrt oder pervers?
Wir sind stolz drauf, so falsch zu sein.
Auch du kannst stolz auf dich sein,
so wie du bist.**

